Die deutsche Industrie im Kriege 1939-1945

Ow 276

DUNCKER & HUMBLOT / BERLIN

UNIVERSITÄTS-
UND
STADT-
BIBLIOTHEK
KÖLN
A

Akz.-Nr.: 1146/1957

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin-Dahlem, Pacelliallee 6. Schriftleitung: Dr. Franz Eppenstein, Berlin-Dahlem, Herrfurthstraße 3. Verlag: Duncker & Humblot, Berlin-Lichterfelde, Geranienstr. 2. Alle Rechte vorbehalten.
Druck: 1954 bei Buch- und Kunstdruckerei Gustav Ahrens, Berlin N 65. Printed in Germany.

Vorwort

Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung bringt mit dieser Schrift eine Arbeit heraus, die bereits vor mehr als neun Jahren im wesentlichen abgeschlossen war. Sie beruht auf den Erfahrungen, die das Institut während der Kriegsjahre in seiner Auftragsarbeit zunächst für das Reichswirtschaftsministerium, dann für das Planungsamt gesammelt hat. Aus jener Zeit ist ein Manuskript erhalten geblieben, das in der Hauptsache der damalige Leiter der Industrieabteilung des Instituts, Dr. Rolf Wagenführ, entworfen hatte, unser langjähriger Mitarbeiter und jetziges Mitglied unseres wissenschaftlichen Beirates. Die Arbeit galt lange Zeit als verschollen. Als der unterzeichnete Präsident des Instituts im April 1953 den Reference Catalogue der Congress Library in Washington zu Rate zog, stieß er zu seiner Überraschung auf eine mit dem Jahre 1945 datierte Institutsveröffentlichung über die deutsche Rüstungswirtschaft während des letzten Krieges, ein Werk, das ihm völlig unbekannt war. Erst nach längerer Umfrage stellte sich heraus, daß es sich um ein Manuskript jenes Entwurfes handelte, das bei dem Einmarsch der alliierten Truppen in Berlin von einem amerikanischen Wirtschaftsoffizier übernommen und später einer kleinen Universität in den Vereinigten Staaten übergeben worden war. Auf Grund dieser Anregung gelang es, den Entwurf der ursprünglichen Arbeit wieder zu beschaffen und die nunmehrige Veröffentlichung vorzubereiten.

Sicherlich sind alle Einzelheiten und Zusammenhänge, die in dieser Arbeit der Öffentlichkeit übergeben werden, nicht nur in jenem Manuskript in den Vereinigten Staaten, sondern vor allem auch in den Archiven aller Siegermächte mindestens so vollständig enthalten, wie sie hier nunmehr herausgebracht werden. Trotzdem glaubt das Institut, es seiner Verantwortung für die wissenschaftliche Durchforschung des weltgeschichtlichen Tatbestandes schuldig zu sein, die seinerzeitige Zusammenstellung in systematischer Ordnung und kritischer wissenschaftlicher Sichtung der

breiten Öffentlichkeit zu übergeben. Die Tragödie eines Volkes, das, zu höchster Leistung befähigt und bereit, seine Kraft für eine böse Sache einsetzen mußte und an diesem Gegensatz zerbrach, ist wohl selten so überzeugend und bewegend wiedergegeben worden, wie in den äußerlich so nüchternen Zahlen und Sachberichten dieser Arbeit. Zugleich wird die kriegswirtschaftliche Forschung hier eine unerschöpfliche Quelle an Erfahrungen und Lehren finden.

PROF. DR. FERDINAND FRIEDENSBURG
Präsident des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung

Berlin-Dahlem, Anfang November 1954

Inhalt

Seite

Vorwort 5

Kapitel I

Die deutsche Industrie bis Kriegsausbruch

1. Von 1918 bis 1936 13
2. Die Aufrüstung von 1936 bis 1939 16

Kapitel II

Friedensähnliche Kriegswirtschaft 1939 bis Ende 1941

1. Der Kriegsstoß 25
2. Die Schwerpunkte der Produktion: Rohstoffe und Rüstung 28
3. Vom Beginn des Rußlandfeldzuges bis zur Errichtung des Ministeriums Speer (Mitte 1941 bis Ende 1941) 32
   a. Der Rückschlag in der Rüstung 32
   b. Die wirtschaftlichen Gründe für den Rückschlag der Rüstung 35

Kapitel III

Die Ära Speer

A. Die Voraussetzungen der Rüstungsfertigung 39
   1. Organisation — mit- und gegeneinander 39
      a. Ausschüsse und Ringe 39
      b. Rohstoffbewirtschaftung 42
      c. Rüstung und Kriegsproduktion in einer Hand 44
   2. Der Arbeitseinsatz 1942 bis 1944 45

Seite

3. Die „Kriegsproduktion" 48
a. Verbrauchsgüter 49
b. Grundstoffe 52
4. Die Investitionstätigkeit 56

B. Die Rüstungsfertigung 60
1. Die Zulieferindustrie 60
a. Gesamtbild 60
b. Formen der Zulieferindustrien 62
c. Planung der Zulieferungen 63
d. Versuche zur Ordnung der Zulieferbeziehungen 64
e. Zulieferwerke als Bombenziel 65
2. Die Rüstungsendfertigung 66
a. Gesamtbild 66
b. Zunahme auf breiter Front 67
c. Programme und Schwerpunkte 69
3. Ein Sonderfall: Die Luftrüstung 73
a. Besonderheiten der Planung 73
b. Gesamtentwicklung 75
c. Die Programme seit 1942 77
4. Endergebnis der Ära Speer 79

C. Vor dem Zusammenbruch 83
1. Das „Siegesprogramm" 83
2. Der Blick in das Ausland 84

Kapitel IV

Der Zusammenbruch

1. Der „totale" Krieg in zweiter Auflage 88
2. Gebietsverluste und Luftkrieg — die entscheidenden Einbruchstellen 91
a. Gebietsverluste 91
b. Der Luftkrieg 91
3. Der Verfall des Verkehrsapparates 93
a. Reichsbahn 93
b. Binnenschiffahrt als Entlastung? 97
c. Die Verkehrskrise im ganzen 98
4. Kohle, Energie, Gas — der zweite Engpaß 98
a. Kohle 99
b. Energie 101
c. Gas 102

Seite

5. Grundstoffindustrie 103
a. Kraftstoffe 104
b. Chemie 106
c. Eisen und Stahl 107
d. Die übrigen Grundstoffe 109
e. Das Lagerpolster 109
6. Die verarbeitende Industrie (außer Rüstung) 111
a. Verbrauchsgüter 111
b. Maschinenbau, Bauwirtschaft 112
c. Zulieferindustrie 113
7. Die Rüstungsendfertigung im letzten Kriegsabschnitt 113
a. Gesamtbild 113
b. Die letzten Anstrengungen 115
8. Die Auflösung des Reiches als kriegführende Einheit 119

Kapitel V

Versuch einer vorläufigen Wertung

1. Allgemeines 122
2. Die Entwicklung unter Speer 124
3. Gefährliche Täuschungen 127
4. Der Widersinn des Krieges und der Kriegsproduktion 128

Anmerkungen und Hinweise 130

Anhang

Statistiken

Vorbemerkungen 135
I. Allgemeines 135
II. Quellen 136
III. Bemerkungen zu den einzelnen Abschnitten 137

A. Arbeitskräfte 139
1. Mobilisierung der Arbeitskräfte in Deutschland 1939—1944 139
2. Kriegswirtschaftliche Kräftebilanz 1939 bis 1944 139

Seite

3. Kriegswirtschaftliche Kräftebilanz der deutschen Industrie 1939 bis 1944 ... 140
   a. Altreich, Ostmark, Sudeten ... 140
      Männer und Frauen ... 140
      Männer ... 142
      Frauen ... 145
   b. Altreich ... 148
      Männer und Frauen ... 148
      Deutsche ... 150
      Ausländer ... 153
      Kriegsgefangene, im Wehrdienst Befindliche, UK-Gestellte 156
4. Gliederung der industriell Beschäftigten nach Kriegsgerätefertigung, übriger Wehrmachtsfertigung und „ziviler" Fertigung, November 1943 ... 158
5. Beschäftigte der Industrie für die Wehrmacht 1939—1943 ... 159

B. Investitionstätigkeit ... 160
   1. Kapitalinvestitionen in Deutschland 1938—1944 ... 160
   2. Beschäftigte im Baugewerbe 1939—1944 ... 160
   3. Gewerblicher und öffentlicher Hochbau 1937—1941 ... 160
   4. Neuzugang an Wohnungen ... 161
   5. Zementversand 1938—1944 ... 161
   6. Produktion wichtiger Baustoffe 1938—1944 ... 161
   7. Bestand und Altersgliederung der Metallbearbeitungsmaschinen 1935—1944 ... 162
   8. Absatz der deutschen Werkzeugmaschinenindustrie 1938—1944 162
   9. Erzeugung an wichtigen Investitionsgütern 1939—1944 ... 164
   10. Die Investitionsgüterindustrien in der Rüstungsendfertigung im 3. Vierteljahr 1943 ... 164

C. Roh- und Grundstoffe ... 165
   1. Rohstoffversorgung Deutschlands vor dem Kriege ... 165
   2. Produktionsindex wichtiger Grundstoffindustrien 1938—1944 166
   3. Einfluß der Gebietsveränderungen auf das Produktionsvolumen 1936, 1938, 1944 ... 166
   4. Soll und Ist wichtiger Grundstoffproduktionen 1942 und 1943 167
   5. Aufkommen an Kohle 1938/39 bis 1943/44 ... 167
   6. Verwendung von Kohle 1938/39 bis 1943/44 ... 167
   7. Schichtförderanteile im Steinkohlenbergbau der Ruhr 1937 bis 1944 ... 168
   8. Produktion an Walzwerkserzeugnissen und Halbzeug für den Absatz 1939—1944 ... 168
   9. Aufgliederung der Eisenkontingente nach Bedarfsgruppen 1939 bis 1943 ... 168
   10. Aufgliederung der Eisenquoten von 1943—1944 ... 169
   11. Grundzahlen für wichtige Nichteisenmetalle 1939—1944 ... 169
   12. Aufkommen an Legierungsmetallen 1939—1944 ... 170
   13. Erzeugung wichtiger Grundchemikalien 1938—1944 ... 170
   14. Versorgung mit Textilrohstoffen 1938—1944 ... 170
   15. Kraftstoffbilanz Großdeutschlands 1940—1944 ... 171

Seite

D. Verbrauchsgüter ... 173
   1. Indexziffern der Verbrauchsgütererzeugung 1939—1944 ... 173
   2. Produktion wichtiger Verbrauchsgüter 1938—1944 ... 173
   3. Produktion wichtiger Gebrauchsgüter 1943 und 1944 ... 173
   4. Gliederung der Umsatzwerte der Verbrauchsgüterindustrie im 3. Vj. 1943 ... 174
   5. Erzeugung der deutschen Bekleidungsindustrie 1943 für den zivilen Bedarf ... 174
   6. Gliederung des Absatzes einiger Verbrauchsgüter 1943—1944 177

E. Rüstungsproduktion ... 178
   1. Indexziffern der Rüstungsendfertigung nach Gruppen 1941 bis 1945 ... 178
   2. Produktion wichtigen Kriegsgerätes 1940—1944 ... 182
   3. Soll und Ist der Lieferungen an Kriegsgeräten 1944 ... 183
   4. Produktion wichtiger Zulieferteile 1943 und 1944 ... 183
   5. Umsatz an Kriegsgeräten im 3. Vj. 1943 ... 184
   6. Verteilung der Kriegsgerätefertigung auf Wirtschaftsgruppen . 190
   7. Produktion von Pulver und Sprengstoff ... 191

F. Industrieproduktion insgesamt ... 191
   Die Industrieproduktion nach Gruppen ... 191

Methodischer Anhang

Vorbemerkungen ... 192
Richtlinien für die Statistik und Planung im Lenkungsbereich ... 193
Meldung der Soll- und Ist-Produktionszahlen ... 206
Die Indexziffer der Rüstungsendfertigung ... 208

★

Literaturverzeichnis ... 212
Autoren- und Namensverzeichnis ... 214
Sachverzeichnis ... 215

Statistiken

Vorbemerkungen

I. Allgemeines

Wie in allen kriegführenden Ländern ist auch in Deutschland die industrielle Statistik, insbesondere die Mengenstatistik, während der Jahre 1939 bis 1945 erheblich ausgebaut worden. Dieser Ausbau erfolgte, den Zeitumständen und der Dringlichkeit der statistischen Aufgabenstellungen entsprechend nicht immer bis ins letzte systematisch; insbesondere soweit es sich um „Bewirtschaftungsstatistiken" handelte, um Statistiken also, die Zwecken der Kontingentierung, Verteilung und Kontrolle dienten, löste eine Fragestellung die andere im raschen Wechsel ab.

Die üblichen Mengenstatistiken der Industriestatistik führen bei der Auswertung überdies nicht selten in die Irre, weil neue Erzeugnisse — oft minderer Qualität — als „Ersatz" in den Vordergrund traten und weil infolge der scharfen Trennung des Verbrauchs in den rüstungswirtschaftlichen und den „zivilen" Sektor hohe Produktionszahlen keineswegs den Rückschluß auf einen hohen Stand auch der zivilen Versorgung zulassen.

Für die deutschen Verhältnisse kommt aber als weitere Erschwerung hinzu, daß von 1937 bis 1945 das zugrundeliegende geografische Gebiet mehrfach gewechselt hat.

Veränderungen im Gebietsstand des Deutschen Reiches 1938 bis 1944

Datum	Gebietszugang		Bevölkerung		Jeweil. Gebietsst. d. Dtsch. Reiches		
	Gebiet	Fläche (qkm)	Zählg.-jahr	Einw.-Zahl (in 1000)	Datum	Fläche (qkm)	Einw.-Zahl (in 1000)
—	—	—	—	—	Febr. 1938	470544	66031
13. 3.1938	Ostmark	83764	1934	6 759	ab März 1938	554308	72790
13.10.1938	Sudetengau	28971	1933	3 636	„ Okt. 1938	583279	76426
23. 3.1939	Memelland	2416	1939	155			
1. 9.1939	FreieStadt Danzig	1893	1939	392	„ Sept. 1939	587680	79922
26.10.1939	eingegl. Ostgebiete (bish. polnische)	91973	1939	9 936	„ Okt. 1939	679653	89858
18. 5.1940	Eupen, Malmedy, Moresnet	1219	1940	82	„ Juli 1940	680872	89940

Quelle: Statistisches Handbuch von Deutschland, a. a. O. S. 6.

Protektorat Böhmen-Mähren und Gebiete unter deutscher Verwaltung

Datum	Gebiet	Fläche (qkm)	Zählungsjahr	Einwohnerzahl (in 1000)
März 1939	Protektorat Böhmen und Mähren	48 901	1939	7 485
März 1939	Gebiete unter deutscher Verwaltung:			
	Generalgouvernement (Polen)	142 207	1941	16 963
Juli 1940	Elsass	8 294	1936	1 219
	Lothringen	6 228	1936	696
	Luxemburg	2 586	1941	290
Mai 1941	Untersteiermark, Südkärnten Oberkrain (jugosl. Gebiete)	9 620	1941	775

Quelle: Statistisches Handbuch von Deutschland, a. a. O. S. 6.

Man sieht, die Unterschiede sind erheblich: Das „Altreich", Gebietsstand von Ende 1937 hatte 66 Millionen Einwohner, das „Reichsgebiet" nach dem Stand von Mai 1940 zählte 90 Millionen und das Gebiet unter Einbeziehung des Protektorates und der „CdZ-Gebiete" (unter deutscher Verwaltung stehend) erreichte eine Einwohnerzahl von 117 Millionen.

Die Untersuchung der industriellen Entwicklung von 1938 bis 1945 muß offenbar zu sehr verschiedenen Ergebnissen führen, je nachdem von welcher Gebietsabgrenzung ausgegangen wird.

Die vorliegende Arbeit soll zeigen, welche industriellen Kräfte dem kriegführenden Deutschen Reich zur Verfügung standen; daher halten wir es für angebracht, von dem „jeweiligen" Reichsgebiet auszugehen. Dementsprechend wird angestrebt, die Verhältnisse jeweils für „Großdeutschland" zu untersuchen — d. h. für das Reichsgebiet einschließlich CdZ-Gebieten und einschließlich Protektorat[1]). Daneben wird nach Möglichkeit versucht, für die engeren Gebiete eine Vorstellung der Größenordnung zu geben.

II. Quellen

Die wichtigsten, nach dem Zusammenbruch erschienenen Veröffentlichungen sind:

a) Statistisches Handbuch von Deutschland (München 1949). Dieses Werk enthält vorwiegend Daten für den „zivilen" Sektor.

b) The Effects of Strategic Bombing on the German War Economy (The United States Strategic Bombing Survey, October 1945). Hier ist der Schwerpunkt auf die eigentliche Rüstungswirtschaft gelegt; beide Werke ergänzen sich daher in glücklicher Weise.

Bei der ersten Niederschrift des vorliegenden Buches (Januar/April 1945) standen außerdem eine große Zahl von statistischen Sammelwerken zur Verfügung, die öffentlich nicht zugänglich waren. Es handelte sich u. a. um folgende Publikationen:

[1]) Diese Definition entstammt den „Statistischen Schnellberichten zur Kriegsproduktion" (Dezember 1944).

a) Statistische Schnellberichte zur Kriegsproduktion (Planungsamt, Hauptabteilung Planstatistik); monatlich.

b) Statistische Schnellberichte zur Rüstungsproduktion (Planungsamt, Hauptabteilung Planstatistik); monatlich.

c) Monatszahlen über die industrielle Produktion (Statistisches Reichsamt).

d) Kriegswirtschaftliche Kräftebilanz (Statistisches Reichsamt) 1939 bis 1944.

e) Statistische Berichte der Reichsvereinigungen und Reichsstellen.

f) Überblick über den Rüstungsstand (OKW).

g) Statistisches Jahrbuch 1939/40, 1941/42.

Außerdem konnte eine große Zahl einmaliger Berichte benutzt werden, wie z. B. der Jahresbericht 1943/44 des Planungsamtes (29. Juni 1944), der Jahresbericht 1944 des gleichen Amtes (27. Januar 1945), ferner Denkschriften über Spezialfragen usw.

Leider ist der Großteil dieser Unterlagen verlorengegangen; nicht alle Zweifelsfragen konnten daher nachträglich durch intensive Quellenkritik aufgeklärt werden.

III. Bemerkungen zu den einzelnen Abschnitten

A. *Arbeitskräfte:* Wichtigste Unterlage ist die „kriegswirtschaftliche Kräftebilanz" des Statistischen Reichsamtes, ebenso wie die „Kräftebilanz der Industrie", aufgestellt von dem gleichen Amt. Benutzt wurde die Ausgabe für Mai 1944, die wichtige Berichtigungen auch für die zurückliegenden Jahre enthält; 1944 wurden zum ersten Mal auch Heimarbeiter erfaßt.

B. *Investitionstätigkeit:* Die Quellen sind bei den einzelnen Zahlenübersichten bezeichnet. Zusätzlich herangezogen wurden Angaben der Wirtschaftsgruppe Maschinenbau und die Reichsergebnisse der Maschinenbestandserhebungen von 1935 und 1938, die bisher in der Öffentlichkeit nicht bekannt geworden sind. Auch die „Zusatzerhebung zum Industriebericht" (November 1943), die zum ersten Mal eine Aufgliederung von Umsatz und Beschäftigung der Wirtschaftsgruppen nach Kriegsgerätefertigung, übriger Wehrmachtsfertigung, Ausfuhrfertigung, Fertigung für öffentliche Aufträge und für „Sonstiges" vornahm, konnte benutzt werden.

C. *Roh- und Grundstoffe:* Die Grundlage bildeten die laufenden Statistiken des Planungsamtes, des Rüstungslieferungsamtes, der Reichsvereinigung Kohle. Die veröffentlichten Produktionsindexziffern wurden seinerzeit im Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung berechnet.

Leider reicht der Raum nicht aus, um die während des Krieges aufgestellten „Rohstoffbilanzen" im einzelnen zu veröffentlichen. Die Unterlagen für

die Kraftstoffindustrie geben aber eine Vorstellung von den verwendeten Methoden, die übrigens im Anhang S. 193 f kurz dargestellt sind.

D. *Verbrauchsgüter:* Am spärlichsten sind die verfügbaren Unterlagen über die Verbrauchsgüterproduktion. Hier ist besonders auf die Unterschiede zwischen Erzeugung und Versorgung der Zivilbevölkerung zu achten. Die Qualitätsverschlechterungen konnten nur zum kleinen Teil berücksichtigt werden — z. B. bei Textilien, wo das Spinnpapier getrennt ausgewiesen wurde.

Die unter Ziffer D 1 des Tabellenwerks veröffentlichten Indexziffern der Verbrauchsgüterproduktion können nur mit gewissen Vorbehalten als zutreffend angesehen werden. Sie sind von amerikanischen Sachverständigen durch Preisbereinigung von Umsatzwerten ermittelt worden — es ist aber keineswegs sicher, daß die zugrundegelegten Preisindexziffern die eingetretenen Preissteigerungen stark genug wiedergeben.

E. *Rüstungsproduktion:* Die unter E 1 veröffentlichte Indexziffer der Rüstungsendfertigung wurde seinerzeit im Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung berechnet. Die Einzelheiten der Methoden sind im Anhang S. 208 f dargelegt.

Die Einzelangaben über die Kriegsgeräteproduktion beziehen sich auf die Erzeugung „für Großdeutschland", schließt also auch die Fertigung in den besetzten Gebieten ein.

Die oben genannte „Zusatzerhebung" zum Industriebericht ist hier in den Einzelheiten der Kriegsgerätefertigung wiedergegeben (E 5).

Die Zulieferindustrien sind in nur wenigen statistischen Reihen erfaßt worden.

A. Arbeitskräfte

1. Mobilisierung der Arbeitskräfte in Deutschland 1939—1944 [1]

(Altreich einschl. Ostmark, Sudetenland und Memelgebiet) — in Millionen

Zeit	Zivile Arbeitskräfte: Deutsche: Männer	Zivile Arbeitskräfte: Deutsche: Frauen	Zivile Arbeitskräfte: Deutsche: zus.	Ausländer u. Kriegsgefangene	Wehrmacht: insges. einberufen	Wehrmacht: Kumulierte Verluste	Wehrmacht: Aktivbestand	Gesamtzahl der erfaßten Deutschen	Gesamtzahl der Zivilarbeitskräfte	Gesamt aktive Kräfte
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1939 Ende Mai	24,5	14,6	39,1	0,3	1,4	—	1,4	40.5	39,4	40,8
1940 „ „	20,4	14,4	34,8	1,2	5,7	0,1	5,6	40,5	36,0	41,6
1941 „ „	19.0	14,1	33,1	3,0	7,4	0,2	7,2	40,5	36.1	43,3
1942 „ „	16,9	14,4	31,3	4,2	9,4	0,8	8,6	40,7	35,5	44,1
1943 „ „	15,5	14,8	30,3	6,3	11,2	1,7	9,5	41,5	36,6	46,1
1944 „ „	14,2	14,8	29,0	7,1	12,4	3,3	9,1	41,4	36,1	45,2
1944 Ende Sept.	13,5	14,9	28,4	7,5	13,0	3,9	9,1	41,4	35,9	45,0

[1]) Nicholas Kaldor: „The German War Economy", Manchester Statistical Society, 22nd May 1946.
Quellen: Kriegswirtschaftliche Kräftebilanz, Stat. Reichsamt (Abt. VI). — OKW, Zusammenstellung über die personelle und materielle Rüstungsanlage der Wehrmacht. — Heerespersonalamt.

2. Kriegswirtschaftliche Kräftebilanz 1939—1944 [1]

Wirtschaftszweig	In der deutschen Wirtschaft beschäftigte Personen [2]) in 1 000: 1939	1940	1941	1942	1943	1944	in vH: 1939	1940	194
I. Produktion und Verkehr	29 861	27 131	27 499	27 115	28 191	27 807	75,8	75,3	77,
a) Landwirtschaftl. Produkt.	11 224	10 699	10 734	11 234	11 301	11 185	28,5	29,7	31,
Landwirtschaft	10 850	10 345	10 360	10 898	10 973	10 862	27,5	28,7	30,
Forstwirtschaft	295	278	294	255	242	234	0,8	0,8	0,
Molkereien	71	70	74	74	80	83	0,2	0,2	0,
See- u. Küstenfischerei	8	6	7	7	7	7	0,0	0,0	0,
b) Gewbl. Produkt. u. Verk.	18 637	16 432	16 765	15 880	16 889	16 622	47,3	45,6	46,
Industrie	10 945	9 981	10 344	9 943	10 998	10 803	27,8	27,7	30,
Handwerk	5 336	4 230	4 040	3 504	3 387	3 282	13,5	11,7	9,
Verkehrswirtschaft	2 124	2 018	2 170	2 228	2 299	2 334	5,4	5,6	6,
Energiewirtschaft	231	204	210	206	205	203	0,6	0,6	0,
II. Verteilung	4 603	3 966	3 628	3 323	3 081	2 866	11,7	11,0	8,
Handel	3 020	2 595	2 331	2 024	1 865	1 721	7,7	7,2	4,
Fremdenverkehr	844	685	670	669	686	663	2,1	1,9	1,
Bank einschl. Reichsbank	221	190	184	179	168	151	0,6	0,5	0,
Versicherung	109	91	87	83	72	61	0,3	0,3	0,
Reichsnährstand-Großh.	328	328	281	292	215	204	0,8	0,9	0,
Milcheinzelhandel	80	77	75	77	76	67	0,2	0,2	0,
III. Verwaltung	2 677	2 472	2 521	2 641	2 402	2 322	6,8	6,9	6,
Öffentliche Verwaltung	1 669	1 568	1 621	1 736	1 469	1 451	4,2	4,4	4,
Gesundheitswesen	536	510	513	553	623	617	1,4	1,4	1,
Sonstige	472	393	387	352	311	255	1,2	1,1	0,
IV. Wehrmachtsb. u. Rüst.-Sich.	692	984	1 144	1 131	1 412	1 357	1,7	2,7	3,
V. Hauswirtschaft	1 582	1 489	1 489	1 461	1 442	1 378	4,0	4,1	3,
Insgesamt	39 415	36 042	36 281	35 671	36 527	35 730	100,0	100,0	100,

[1]) Nach Unterlagen des Stat. Reichsamts (Abt. VI), abgestimmt von der Reichsgruppe Industrie; Gebietsstand 1. 9. 1939. Stichtag jeweils der 31. Mai. — [2]) Deutsche, Ausländer und Kriegsgefangene.

Methodischer Anhang

Vorbemerkungen

Um einen Einblick in die statistische Arbeit während des Krieges zu geben, werden im folgenden drei methodologische wichtige Papiere veröffentlicht:

1. „Richtlinien für die Statistik und Planung im Lenkungsbereich" (Erlaß des Reichswirtschaftsministers vom 16. Juni 1943). Hier wurde eine Grundlage vor allem für die Statistik der Reichsstellen geschaffen.
2. Erlaß des Leiters des Planungsamtes (vom 24. Dezember 1943); dieser Erlaß regelte insbesondere die Frage der „Soll"-Statistiken und des Soll-Ist-Vergeiches auch für die Rüstungsendfertigung.
3. „Die Indexziffer der Rüstungsendfertigung" — methodische Darstellung der Probleme, verfaßt im Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (1945?).

Richtlinien für die Statistik und Planung im Lenkungsbereich *)

Inhalt

Aufgabenstellung .....
I. Sammlung der planungsstatistischen Unterlagen
1. Statistischer Gesamtüberblick über den Lenkungsbereich .....
2. Rohstoff- und Fertigwarenbilanzen .....
II. Die Planung
1. Allgemeines .....
2. Planung des laufenden Bedarfs .....
3. Planung des laufenden Aufkommens, insbesondere der Erzeugung .....
4. Der Ausgleich von Bedarf und Aufkommen .....
III. Erlaß von Herstellungsanweisungen .....
IV. Plankontrolle und Planänderungen .....
1. Plankontrolle .....
2. Planänderungen .....

Anlagen

1. Statistischer Gesamtüberblick nebst Erläuterungen
2. Schema einer Rohstoff- und Fertigwarenbilanz
3. Schema eines Soll-Ist-Vergleichs

Aufgabenstellung

Der Leiter des Lenkungsbereichs hat die Aufgabe, für die ihm betreuten Waren das Aufkommen (Erzeugung, Einfuhr, Lagerentnahme) und die Verteilung (an Wehrmacht, Kriegswirtschaft, Ausfuhr und Lagerauffüllung) nach den Notwendigkeiten des Krieges zu planen und zu lenken. Diese Arbeit vollzieht sich in vier Stufen.

I. Sammlung der planungsstatistischen Unterlagen
II. Planung
III. Erlaß von Herstellungsanweisungen
IV. Plankontrolle (Soll-Ist-Vergleich) und Planänderungen.

Für die statistischen Arbeiten steht dem Leiter des Lenkungsbereichs sein statistisches Zentralreferat zur Verfügung.

Planungen und Statistiken sollen sich grundsätzlich auf das Gebiet des Großdeutschen Reiches erstrecken, also auf das Altreich, die Ostmark, das Sudetenland, Danzig-Westpreußen, Wartheland, Ostoberschlesien, das Memelland, das Protektorat, Eupen-Malmedy-Moresnet, Luxemburg, Elsaß-Lothringen, die Untersteiermark, Kärnten und Krain. Auf längere Sicht ist die Einbeziehung des Generalgouvernements und der besetzten Gebiete in die Planung vorgesehen. Im allgemeinen sollen die Pläne auf Vierteljahre abgestellt werden, da diese ein nicht zu kurzer, aber doch übersehbarer Zeitraum für die Dispositionen ist. Daneben ist, soweit notwendig, eine langfristige Planung zu betreiben, die sich je nach den gegebenen Entwicklungsbedingungen auf mehrere Jahre oder noch längere Fristen wird erstrecken müssen.

*) Erlaß des Reichswirtschaftsministers vom 16. Juni 1943.

I. Sammlung der planungsstatistischen Unterlagen

1. Statistischer Gesamtüberblick über den Lenkungsbereich

Um die Planung in einem Lenkungsbereich richtig anzusetzen, ist zunächst ein statistischer Gesamtüberblick notwendig. Dieser muß systematisch alle Daten umfassen, die für die Planung wichtig sind. Außer dem „Leitrohstoff", der bisher vielfach als alleinige Planungsunterlage verwendet wurde, sind daher die sonstigen Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe ebenso laufend zu beobachten wie der Einsatz von Kapazitäten, Arbeitskräften, Verkehrsmitteln und Energieträgern.

In Anlehnung an den wirtschaftlichen Kreislauf läßt sich dieser statistische Gesamtüberblick wie folgt gliedern:

A. Allgemeine Produktionsvoraussetzungen
(Kapazität der Anlagen, Beschäftigung, Lagerbestände an Rohstoffen, Bedarf an Laderaum),

B. Versorgung mit Energieträgern
(Kohle, Elektrizität, Gas, Mineralöl, Holz, Torf),

C. Rohstoffaufkommen und Rohstoffeinsatz
(z. B. Inlandsaufkommen, Einfuhr usw.),

D. Erzeugung und sonstige Versorgung
(z. B. Erzeugung, Einfuhr, Entnahme aus Lagerbeständen),

E. Verwendung
(Lagerzugang, Verteilung an Wehrmacht, sonstige öffentliche Bedarfsträger, Kriegswirtschaft, Versorgung des Generalgouvernements, der besetzten und abhängigen Gebiete, Ausfuhr).

Die methodischen Einzelheiten, die bei der Aufstellung eines solchen Gesamtüberblicks zu beachten sind, werden in Anlage I erläutert, die auch ein Formularmuster enthält. Die dort vorgesehene einheitliche Terminologie für die einzelnen Tatbestände ist einzuhalten.

Der Überblick ist nach Möglichkeit zusammenhängend für einen längeren Zeitraum aufzustellen, damit bestimmte Entwicklungstendenzen, die auch für die zukünftige Planung wichtig sind, deutlich hervortreten. Im allgemeinen wird es genügen, die Zahlenunterlagen ab 1939 allmählich zusammenzutragen, wobei für die frühere Zeit Jahres- oder Vierteljahreszahlen genügen, für die neuere Zeit aber je nach den üblichen Planungszeiträumen vierteljährliche oder monatliche Daten zusammengestellt werden müssen.

Ein derartiger Gesamtüberblick stellt für den einzelnen Lenkungsbereich einen Rahmen dar. In seiner konkreten Anwendung wird er den jeweiligen Erfordernissen angepaßt werden müssen, ohne daß freilich die einheitliche Grundlinie hierbei verloren gehen darf.

Fehlende Zahlen sind vorerst durch annähernde Schätzungen — wenn auch in größeren Abständen oder einmalig — zu ergänzen (dies gilt insbesondere für Angaben über die Kapazitäten, den Energie- und Verkehrsmitteleinsatz). Auf längere Sicht ist aber auch hier eine Vervollständigung des statistischen Materials anzustreben.

Im übrigen ist der statistische Gesamtüberblick ständig auf dem laufenden zu halten und durch die bei der Planung ermittelten Zahlen zu ergänzen (vgl. S. 196, Abschnitt b). Eine Zusammenfassung der wichtigsten Daten in Form eines „Statistischen Monatsberichtes" ist erwünscht; soweit der einzelne Lenkungsbereich diese Berichte nicht selbst bearbeitet, steht hierfür die Abteilung VIII des Statistischen Reichsamtes zur Verfügung.

2. Rohstoff- und Fertigwarenbilanzen

Aus dem so erarbeiteten statistischen Gesamtüberblick werden zur besseren Übersicht für die praktische Planungsarbeit kurze Auszüge in Form von Rohstoff- und Fertigwarenbilanzen angefertigt. Diese stellen für eine bestimmte Ware oder Warengruppe zunächst das laufende Aufkommen (Produktion, Zufuhr aus besetzten Gebieten, Einfuhr) der laufenden Verwendung (Wehrmacht, Kriegswirtschaft, Ausfuhr) gegenüber; als Ausgleichsposten werden Lagerabgänge bzw. -zugänge aufgeführt. Derartige Bilanzen bilden den Ausgangspunkt für die eigentliche Planung.

Muster dieser Bilanzen sind als Anlage II beigefügt: die zu ihrer Ausfüllung benötigten Zahlenunterlagen sind den Abschnitten C, D und E des „Statistischen Gesamtüberblicks über den Lenkungsbereich" zu entnehmen.

II. Die Planung

1. Allgemeines

Nach der Aufstellung der Bilanzen kann die eigentliche Planung, insbesondere die der Erzeugung, beginnen.

Sie muß die kriegswichtige Versorgung unseres Wirtschaftsraumes sichern, wobei die Erfordernisse der Ein- und Ausfuhr ebenso zu berücksichtigen sind wie die einer vorsorglichen langfristig ausgerichteten Politik der Lagerhaltung. Diese Planung ist in der Regel auf Vierteljahre abgestellt, muß aber auch längerfristige Entwicklungstendenzen in Rechnung stellen (Neubedarf, langfristige Reservehaltung an knappen Rohstoffen usw.). Sie soll in ihrer Grundhaltung konkret sein und die gegebenen Möglichkeiten weder optimistisch überschätzen noch pessimistisch unterschätzen. Gewisse — besonders kenntlich gemachte — Dispositionsreserven sind für die Elastizität der Plandurchführung erwünscht, da dann im Planungszeitraum plötzlich auftretende zusätzliche Anforderungen abgefangen werden können, ohne die gesamte Planung umzustoßen. Die Anlage von „stillen Reserven", wie sie in vielen Reichsstellen üblich war, ist jedoch ausdrücklich verboten; sie lenkt vielfach besondere Bemühungen auf vermeintliche Engpässe (die bei näherem Zusehen gar nicht bestehen), verhindert dadurch den Kräfteeinsatz auf wirklich dringlichen Gebieten und schafft auch für den Leiter des Lenkungsbereichs unklare und undurchsichtige Verhältnisse.

Im einzelnen hat jede Planung die Aufgabe, den Bedarf im nächsten Planungszeitraum zu schätzen und ihn den Versorgungs-, insbesondere aber den Produktionsmöglichkeiten gegenüberzustellen. Bedarf und Deckung sind dann, den kriegsmäßigen Notwendigkeiten entsprechend, in Übereinstimmung zu bringen.

2. Planung des laufenden Bedarfs

Unter dem Gesichtspunkt der Planung gliedert sich der Bedarf wie folgt:

a) Inlandsbedarf (unterteilt nach Wehrmacht, Kriegswirtschaft usw.);

b) Bedarf der besetzten und abhängigen Gebiete;

c) Ausfuhrbedarf.

Zu a): Für die Vorschätzung des Inlandsbedarfs gibt meist der Verbrauch in den vorangegangenen Planperioden wichtige Anhaltspunkte. Etwa auftretender zusätzlicher Bedarf muß von den Bedarfsträgern gesondert begründet werden. Bedarfsminderungen sind zu erkunden und insbesondere bei der Zuteilung von Globalkontingenten zu berücksichtigen.

Wo noch keine Vorstellungen über die Höhe des Bedarfs bestehen (etwa weil die betreffende Ware bisher noch nicht der Planung unterlag), läßt sich der Bedarf u. a. beurteilen

nach den Umsatzzahlen des Handels,

nach den Ergebnissen der Produktionsstatistik (vor allem der Abteilung VIII des Statistischen Reichsamts,

nach den Veränderungen des Auftragbestandes,

nach der Zuteilung von Bezugsmöglichkeiten an die Verbraucher.

Die Berechnung des Bedarfs aus dem Verbrauch „je Kopf der Bevölkerung" ist in der Regel abzulehnen, da sie meist nur einen kleinen Ausschnitt erfaßt, die Verbrauchsverschiedenheiten nach Beruf und Gegend nicht berücksichtigt und daher häufig zu überhöhten Ergebnissen führt.

Zu b): Der Bedarf der besetzten und abhängigen Gebiete rangiert in der Regel hinter der kriegsentscheidend wichtigen Versorgung des Inlands. Bei Verlagerungsaufträgen ist auf den rationellen Einsatz der für die Verarbeitung bereitgestellten Rohstoffe besonders zu achten, da die Produktionstechnik außerhalb des Großdeutschen Reiches vielfach noch zurückgeblieben ist.

Zu c): Die Schätzung des Ausfuhrbedarfs kann im allgemeinen von den handelsvertraglich zugesagten Mengen ausgehen. Unterschreitungen bei besonders kritischer Versorgungslage müssen vorbehalten bleiben. Allgemein sind langfristige Wandlungen des Bedarfs laufend zu beobachten und allen beteiligten Stellen mitzuteilen.

3. Planung des laufenden Aufkommens, insbesondere der Erzeugung

Ähnlich wie der Bedarf sind auch die einzelnen Posten des laufenden Aufkommens unter dem Gesichtspunkt der Planung verschieden zu behandeln. Es sind zu unterscheiden

a) die Einfuhr und Zufuhr aus besetzten und abhängigen Gebieten,

b) die Erzeugung.

Zu a): Bei der Planung der Einfuhr und der Zufuhr aus besetzten und abhängigen Gebieten können die von den Lieferanten gemachten Zusagen in der Regel nicht voll als Aufkommen gerechnet werden. Erfahrungssätze für den Grad der Erfüllung dieser Zusagen sind meist der bisherigen Entwicklung zu entnehmen.

Zu b): Die Erzeugungsplanung bildet das Kernstück der eigentlichen Planungsarbeit, da hier in der Regel der Schwerpunkt der Versorgungsmöglichkeiten liegt.

Zunächst muß geprüft werden, inwieweit die allgemeinen Produktionsvoraussetzungen (Kapazitäten, Arbeitskräfte, Rohstoffvorräte, Verkehrsmittel) gegeben sind und wie die Versorgung mit Kohle, Strom, Betriebsstoffen sowie mit Rohstoffen und Hilfsstoffen gesichert ist. Die Ausgangsgrößen für diese Überlegungen sind dem „Statistischen Gesamtüberblick über den Lenkungsbereich" (Anlage I) zu entnehmen.

Die voraussichtliche weitere Entwicklung der einzelnen Posten im Planungszeitraum ist vom Leiter des Lenkungsbereiches nach Anhören seiner Sachverständigen als Plan niederzulegen. Dabei muß die Produktionsmöglichkeit jeweils vom engsten Querschnitt her beurteilt werden. Beispielsweise kann eine Ausdehnung der Erzeugung zur Zeit unmöglich sein, obwohl Rohstoffe, Arbeitskräfte usw. zur Verfügung stehen, weil die vorhandenen Kapazitäten keine Produktionssteigerung zulassen. Umgekehrt kann eine volle Ausnutzung der Anlagen unmöglich gemacht werden, weil es zur Zeit an Rohstoffen oder Arbeitskräften usw. fehlt.

Die Erzeugungsplanung erfordert also eine ständige Anpassung an die wechselnden Verhältnisse; in diesem Sinne muß der Schwerpunkt der Planung ständig neu gefunden werden. Der Leiter des Lenkungsbereichs muß die Entwicklung in seinem und den angrenzenden Gebieten ständig aufmerksam beobachten; er muß aufs beste über alle Vorgänge und Veränderungen orientiert sein.

4. Der Ausgleich von Bedarf und Aufkommen

Die endgültige Gestalt des Planes ergibt sich aus einem Vergleich der überprüften Bedarfsgrößen mit dem geschätzten laufenden Aufkommen des Planungszeitraums. Unter den Bedingungen des totalen Krieges ist bei kriegswichtigen Gütern das laufende Aufkommen in der Regel so hoch wie möglich, der laufende Verbrauch in der Regel so sparsam wie möglich anzusetzen. Wenn trotzdem das laufende Aufkommen nicht zur Deckung des laufenden Verbrauchs ausreicht, Ausweichmöglichkeiten aber nicht mehr gegeben sind, muß der Ausgleich durch Rückgriff auf die Lagerbestände erreicht werden. Ob und inwieweit diese Lagerentnahme möglich ist, hängt von den besonderen Bedingungen des einzelnen Falles ab. Wenn etwa das laufende Aufkommen aus Erzeugung und Einfuhr sehr klein ist, so muß mit den Beständen besonders vorsichtig operiert werden. Im allgemeinen ist nur ein Spitzenausgleich mit Hilfe der Lagerentnahme vorzunehmen.

Die Aufkommen- und Verwendungsseite der Bilanz werden daher abschließend um die Posten des Lagerabgangs bzw. Lagerzugangs ergänzt, so daß sich das Bild einer ausgeglichenen Bilanz ergibt:

Schema einer ausgeglichenen Bilanz

I. Inländische Erzeugung	I. Inländischer Verbrauch
II. Zugang aus besetzten oder abhängigen Gebieten	II. Bedarf besetzter oder abhängiger Gebiete
III. Einfuhr	III. Ausfuhr
I.—III. Laufende Aufkommen	I.—III. Laufende Verwendung
IV. Lagerentnahme (nur aufführen, wenn laufende Verwendung größer als laufendes Aufkommen)	IV. Lagerzugang (nur aufführen, wenn laufendes Aufkommen größer als laufende Verwendung)
I.—IV. Gesamtaufkommen	I.—IV. Gesamtverwendung

Nach Abschluß der Planung ist sie in die Wirklichkeit umzusetzen. Das wichtigste Mittel hierzu bilden die Herstellungsanweisungen.

III. Erlaß von Herstellungsanweisungen

Sind die grundlegenden Daten der Erzeugungsplanung festgelegt, so muß das Produktionsprogramm, wenn im Einzelfall nicht schon gleichzeitig geschehen — konkretisiert werden. Die Erzeugung ist festzulegen

a) nach Sorte und Art,

b) nach Menge und zeitlicher Verteilung,

c) nach Produktionsaufgaben der einzelnen Betriebe.

Für besondere Fälle können spezielle „Abschaltpläne" aufgestellt werden.

Die Belegung der Betriebe erfolgt in der Regel durch besondere Bewirtschaftungsstellen, die im Auftrage der Reichsstelle Herstellungsanweisungen an die Betriebe geben.

IV. Plankontrolle und Planänderungen

1. Plankontrolle (Soll-Ist-Vergleich)

Der Plan, insbesondere der Erzeugungsplan, ist eine kriegswichtige Zielsetzung, um deren Erfüllung gekämpft werden muß. Es ist daher eine ständige und laufende Kontrolle der Planerfüllung durch die Bewirtschaftungsstellen und den Leiter des Lenkungsbereiches erforderlich. Das wichtigste Mittel der Plankontrolle ist der laufende (z. B. monatliche oder vierteljährliche) Soll-Ist-Vergleich. Der Soll-Ist-Vergleich stellt außerdem den rechnerischen Anschluß zwischen mehreren Planungsperioden her, was durch Aufnahme entsprechender Übertragposten in die Bilanzen geschieht (Anlage III).

Je nach der Wichtigkeit der Fertigung melden die Betriebe täglich, monatlich oder vierteljährlich den Umfang ihrer Erzeugung. Aus anderen Erhebungen laufen im Lenkungsbereich die Daten über Einfuhr und Lieferungen aus besetzten Gebieten sowie über Ausfuhr und Verwendung bereitgestellter Kontingente durch die wichtigsten Bedarfsträger ein. Aus dem Vergleich dieser „Ist"-Zahlen mit den „Soll"-Zahlen des Planes ergibt sich, welche Posten der Bilanz erfüllt worden sind, welche über- oder unterschritten wurden.

Die Bewirtschaftungsstellen und der Leiter des Lenkungsbereichs haben die Gründe der Abweichungen von den Planzahlen zu ermitteln. Sofern einige mit der Vorschätzung befaßte Stellen zu „optimistisch", andere zu „pessimistisch" vorgegangen sind, müssen diese Umstände bei Verwertung neuer Planzahlen dieser Stellen beachtet werden. Andere Teile des Planes können aus Gründen, die außerhalb des Lenkungsbereichs liegen, unerfüllt geblieben sein (z. B. Nichteingang von zugesagten Globalkontingenten, Abzug von Arbeitskräften, Kohlenmangel, Bedarfsänderungen usw.) und entsprechende Maßnahmen durch den Leiter des Lenkungsbereichs notwendig machen.

Je nachdem, ob der laufende Soll-Ist-Vergleich eine Über- oder Untererfüllung des Planes ergibt, entstehen Überschüsse oder Vorbelastungen für die folgenden Planungszeiträume, die dann entsprechend („durch Übertrag") zu berücksichtigen sind.

2. Planänderungen

Ein Plan mag noch so sorgfältig und genau aufgestellt sein, der ständige Wechsel in den Produktionsbedingungen und im Bedarf, vor allem unter den Bedingungen des totalen Krieges, wird häufige Umstellungen auch während eines laufenden Planungszeitraumes erforderlich machen.

Soweit es sich um kleinere Änderungen handelt, können diese in der Regel durch Rückgriff auf die Dispositionsreserven abgefangen werden.

Größere Umstellungen nötigen hingegen zu einer grundsätzlichen Neuaufstellung des Planes, wobei die beteiligten Stellen (andere Lenkungsbereiche, Arbeitseinsatzverwaltung usw.) von der Änderung rechtzeitig in Kenntnis zu setzen sind.

gez. Hans Kehrl

Anlage I

Berlin, den 16. Juni 1943

Statistischer Gesamtüberblick nebst Erläuterungen

für .....

Achtung: 1. Angabe der Maßeinheiten nicht vergessen!
2. Angaben, soweit möglich, nach Industrie, Handwerk und Hausgewerbe trennen!
3. Erläuterungen zu den einzelnen Posten vgl. S. 6 ff.

A. Allgemeine Produktionsvoraussetzungen

I. Kapazität der Produktionsanlagen

Technische Kapazität	.....	
Wirtschaftliche Kapazität	.....	

II. Zahl der Beschäftigten

Tätige Inhaber, Mitinhaber, leitende Angestellte	.....	
Angestellte, Praktikanten, Lehrlinge (außer gewerblichen)	.....	
Facharbeiter und Angelernte	.....	
Hilfsarbeiter (Ungelernte)	.....	
Gewerbliche Lehrlinge und Anlernlinge	.....	
Kriegsgefangene	.....	
Beschäftigte insgesamt		.....
davon 1. als Schlüsselkräfte, Fachkräfte und Rüstungswehrmänner sichergestellt	.....	
2. zivile Ausländer und Juden	.....	
Einberufene seit Kriegsbeginn	.....	

III. Lagerbestände an Rohstoffen

Rohstoff X		
Bei Rohstofferzeugern	.....	
im Handel	.....	
bei Verarbeitern	.....	
insgesamt		.....
davon 1. betriebsgebundene Bestände	.....	
davon 2. durch Herstellungsanweisung gebundene, aber noch nicht eingesetzte Bestände	.....	
3. frei verfügbare Bestände	.....	
Rohstoff Y entsprechend		

IV. Bedarf an Laderaum

Reichsbahn	.....	
Binnenschiffahrt	.....	
Kraftverkehr	.....	
insgesamt		.....

B. Versorgung mit Energieträgern

I. Kohle

Bestände an Steinkohle und Briketts		
Koks	.....	
Rohbraunkohle	.....	
Braunkohlenbriketts	.....	
Schwelkoks	.....	
insgesamt		.....

Verbrauch an Steinkohle und Briketts
Koks .....
Rohbraunkohle .....
Braunkohlenbriketts .....
Schwelkoks .....

insgesamt .....

II. Elektrizität
Erzeugung in Eigenanlagen .....
davon Wasserkraft .....
Fremdstrombezug .....
Stromabgabe an Dritte .....

Verbrauch .....

III. Gas entsprechend aufgegliedert

IV. Mineralöl
Verbrauch an Vergaserkraftstoff .....
Dieselkraftstoff .....
Heizöl .....
Schmieröl .....

V. Holz

VI. Torf

VII. Energieverbrauch insgesamt in Mill. WE

C. Rohstoffaufkommen und Rohstoffeinsatz
Eigenrohstoffe
Rohstoff X

I. Inlandsaufkommen
Produktion .....
Aufkommen an Abfallmaterial .....
Aufkommen an Altmaterial .....

insgesamt .....

II. Einfuhr aus dem Generalgouvernement und den besetzten Gebieten
Generalgouvernement .....
Norwegen .....
Westgebiete .....
Südostgebiete .....
Ostgebiete .....

insgesamt .....

III. Einfuhr aus dem übrigen Ausland
Schweden .....
Schweiz .....
Spanien .....
usw. .....

insgesamt .....

IV. Aufkommen insgesamt (Summe I. bis III.)
davon bestimmt
1. für Lageraufffüllung .....
2. für Ausfuhr .....
bleibt für die Verarbeitung im Inland verfügbar ..
zuzüglich Einsatz aus Lagerbeständen .....

Gesamteinsatzmenge .....

Rohstoff Y (folgt Aufteilung I.—IV.)
Fremdrohstoff und Hilfsstoffe
(Globalkontingente)
z. B. Eisen .....
Leder .....
Holz .....
u. a. m. .....

D. Erzeugung und sonstige Versorgung

I. Lagerbestände an Haupterzeugnissen
untergliedert nach Sorten .....
.....
.....

insgesamt .....

II. Erzeugung an Haupterzeugnissen
untergliedert nach Sorten .....
.....
.....

insgesamt .....

III. Einfuhr an Haupterzeugnissen
untergliedert nach Sorten .....
.....
.....

insgesamt .....

IV. Entnahme aus Lagerbeständen an Haupterzeugnissen
untergliedert nach Sorten .....
.....
.....

insgesamt .....

Gesamtsumme der zur Verwendung bestimmten Erzeugnisse (II.—IV.) .....

Nebenerzeugnisse
Aufzählung im einzelnen .....
.....
.....

insgesamt .....

Verluste (Abfälle usw.) .....
.....
.....

insgesamt .....

E. Verwendung
Zur Verwendung bestimmte Mengen .....
davon 1. zur Auffüllung der Lager .....
2. zur Verteilung .....

und zwar an

I. Wehrmacht

Heer	.....
Waffen-SS	.....
Marine	.....
Luftwaffe	.....
Wehrmacht insgesamt	.....

II. Sonstige öffentliche Bedarfsträger

Reichsarbeitsdienst	.....
Organisation Todt	.....
Technische Nothilfe usw.	.....
Reichsbahn	.....
Reichspost usw.	.....
Sonstige öffentliche Bedarfsträger insgesamt	.....

III. Kriegswirtschaft

Gliederung nach Lenkungsbereichen einschließlich des eigenen Lenkungsbereichs sowie Kontingente für Landeswirtschaftsämter	.....
	.....
	.....
Kriegswirtschaft insgesamt	.....

IV. Versorgung des Generalgouvernements der besetzten und abhängigen Gebiete (nach Ländern gegliedert)

V. Ausfuhr (nach Ländern gegliedert)

Erläuterungen zum Statistischen Gesamtüberblick

Zu A: Allgemeine Produktionsvoraussetzungen

Die Kapazität der Produktionsanlagen soll das Produktionstechnische Maximum (das auf lange Dauer in der Regel nicht gehalten werden kann) darstellen. Gegebenenfalls kann darüber hinaus auch die optimale Höchstleistung (wirtschaftliche Kapazität) angegeben werden.

Die Kapazitäten sind je nach den technischen Gegebenheiten und den statistischen Möglichkeiten zu messen (z. B. Ofenraum, Zahl der Arbeitsplätze, höchstmögliches Produktionsergebnis usw.).

Die Zahl der industriell Beschäftigten und ihre Gliederung ist in der Regel den Ergebnissen der Industrieberichterstattung zu entnehmen.

Die Lagerbestände an Rohstoffen sind zunächst — soweit die Statistiken dies zulassen — danach zu gliedern, wo sie sich befinden (Verarbeiter, Rohstofferzeuger, Händler). Darüber hinaus sind sie nach dem Merkmal der Verfügbarkeit zu unterscheiden:

1. Betriebsgebundene Lager: Das sind Mengen, die ohne Gefährdung des laufenden Produktionsganges den Betrieben nicht entzogen werden dürfen. Sie umfassen in der Regel den zwei- bis dreifachen Monatsverbrauch.
2. Durch Herstellungsanweisungen gebundene, aber noch nicht eingesetzte Lagerbestände.
3. Frei verfügbare Bestände (Differenz aus Lagerbeständen insgesamt abzüglich 1. und 2.).

Die Anlage von stillen Reserven ist verboten.

Die Übersichten über die Vorräte sind für alle in Betracht kommenden Rohstoffe (im Schema bezeichnet als Rohstoff X, Rohstoff Y usw.) zu erstellen.

Der Bedarf an Laderaum ist getrennt nach Eisenbahn, Binnenschiffahrt und Kraftverkehr aufzuführen, und zwar nur für den jeweiligen Abtransport der zum Lenkungsbereich gehörenden Güter. Zunächst genügen Vorstellungen über die Größenordnungen des Bedarfs. Ergänzende Angaben über die Versandweite sind anzustreben.

Zu B: Versorgung mit Energieträgern

a) Die Erfassung der notwendigen Daten bezieht sich auf

I. Kohle (Bestände und Verbrauch)
II. Strom
III. Gas
IV. Mineralöl
V. Sonstige Energieträger (Torf und Holz)

Diese Angaben sollen später zur Ermittlung des Gesamtenergieverbrauchs im Lenkungsbereich führen, ausgedrückt in Mill. Wärmeeinheiten.

b) Bei Betriebskombinationen können in der Zuordnung des Energieverbrauchs auf einzelne Lenkungsbereiche und Fertigungen Schwierigkeiten auftreten. Hier ist in absehbarer Zeit eine Untergliederung der Verbrauchszahlen nach technischen Betriebseinheiten anzustreben. Solange diese Unterlagen nicht vorliegen, müssen behelfsweise die Gesamtverbrauchszahlen — unter entsprechender Kennzeichnung — verwendet werden.

Zu C: Rohstoffaufkommen und Rohstoffeinsatz

Das Aufkommen an Rohstoffen ist getrennt nach Eigenrohstoffen und Fremdrohstoffen (bzw. Hilfsstoffen) auszuweisen.

Unter Eigenrohstoffen sind solche zu verstehen, die in dem betreffenden Lenkungsbereich erzeugt werden. Ihr Aufkommen ist im einzelnen zu unterscheiden nach inländischen Aufkommen unter besonderer Aufführung der Synthese, Einfuhr aus Generalgouvernement und besetzten Gebieten und Einfuhr aus dem übrigen Ausland.

Von dem so ermittelten Gesamtaufkommen ist anzugeben, wieviel für Lageraufführung bestimmt und für Ausfuhr zur Verfügung gestellt wird. Die Restmengen sind für die Verarbeitung im Inland verfügbar.

Unter Fremdrohstoffen (einschl. Hilfsstoffen) sind solche zu verstehen, die von anderen Lenkungsbereichen als Globalkontingente zugewiesen werden. Diese Kontingente sind im einzelnen anzugeben.

Zu D: Erzeugung und sonstige Versorgung

Die Menge der zur Verwendung bestimmten Erzeugnisse errechnet sich aus Erzeugung, Einfuhr und etwaiger Lagerentnahme. Alle diese Posten sind ebenso wie die Lagerbestände nach den wichtigsten Sorten der Haupterzeugnisse gegliedert aufzuführen und — soweit zulässig — auch in einer Gesamtsumme auszuweisen.

Zu E: Verwendung

Die zur Verwendung verfügbaren Erzeugnisse dienen entweder der Auffüllung der Lager oder sind zur Verteilung bestimmt. Bei den verteilten Mengen ist nach Bedarfsträgern (Kontingentsträgern) zu unterscheiden.

Unter III. „Kriegswirtschaft" sind auch die dem eigenen Lenkungsbereich zugewiesenen Mengen aufzuführen.

Anlage II

Schema einer Rohstoff- bzw. Fertigwarenbilanz

Angabe der Maßeinheit

Aufkommen	Zeit	Verwendung	Zeit
I. Erzeugung		I. Großdeutschland	
.....		1. Wehrmacht	
.....		.....	
II. Zufuhr aus abhängigen und besetzten Gebieten		2. Sonstige öffentliche Bedarfsträger	
.....		.....	
.....		.....	
.....			
III. Einfuhr		II. Versorgung abhängiger und besetzter Gebiete	
.....			
.....		III. Ausfuhr	
I. bis III. laufendes Aufkommen		.....	
		.....	
IV. Lagerentnahme		I. bis III. laufende Verwendung	
		IV. Lagerzugang	
I. bis IV. Aufkommen insges.		I. bis IV. Verwendung insges.	

Achtung: In die Bilanz sind unter IV nicht die Lagerbestände, sondern nur die Zu- und Abgänge einzusetzen!

Anlage III

Schema eines Soll-Ist-Vergleichs

Aufkommen	1942 4. Vj. Soll-Ist	1943 1. Vj. Soll-Ist	Verwendung	1942 4. Vj. Soll-Ist	1943 1. Vj. Soll-Ist
I. Erzeugung			I. Großdeutschland		
.....			1. Wehrmacht		
.....			.....		
.....			.....		
II. Zufuhr aus abhängigen und besetzten Gebieten			2. Sonstige öffentliche Bedarfsträger ...		
.....			.....		
.....			.....		
.....			3. Kriegswirtschaft		
III. Einfuhr			II. Versorgung abhängiger und besetzter Gebiete		
.....			.....		
.....					
			III. Ausfuhr		
			.....		
			.....		
I. bis III. laufendes Aufkommen			I. bis III. laufende Verwendung		
IV. Lagerentnahme			IV. Lagerzugang		
I. bis IV. zusammen			I. bis IV. zusammen		
V. Übertrag aus der Planung des Vorvierteljahrs			V. Übertrag aus der Planung des Vorvierteljahrs		
davon: Mehraufkommen			davon: Minderaufkommen		
Minderverbrauch			Mehrverbrauch		
I. bis V. Aufkommen einschl. Übertrag			I. bis V. Aufkommen einschl. Übertrag		

Betrifft: Meldung der Soll- und Ist-Produktionszahlen*)

Mit Erlaß vom 16. September 1943 — Z.A. Org. 9000/2-143 — ist das Planungsamt beauftragt worden, für eine einheitliche Ausrichtung der Planungsunterlagen Sorge zu tragen. Entsprechende Anweisungen werde ich in Kürze erlassen.

Schon jetzt ist es aber notwendig, schnell und regelmäßig über den Stand der Rüstungs- und Kriegsproduktion unterrichtet zu werden, wobei die tatsächliche Erzeugung jeweils den geplanten Soll-Produktionszahlen gegenüber zu stellen ist. Es werden deshalb Eilmeldungen der Soll- und Ist-Produktionszahlen eingeführt....

Für die Durchführung der Meldungen ordne ich — in vorläufiger Regelung — folgendes an:

I. Soll-Produktionszahlen

1. Unter Soll-Produktion ist derjenige Produktionsumfang zu verstehen, der von Minister Speer festgesetzt oder zwischen den Selbstverantwortungsorganen der Wirtschaft und den zuständigen Dienststellen des RfRuK im einzelnen (z. B. Panzerkampfwagen, Waffen) oder für einen Gesamtbereich (z. B. Schmiedestücke, Stahlguß) festgelegt worden ist. Als Soll-Produktion gilt in Ermangelung einer solchen Festlegung der von dem zuständigen Amt zugesagte Produktionsumfang.

2. Ungeachtet der Ihnen gegebenenfalls bereits erteilten Richtlinien über Meldung von Soll- und Ist-Zahlen sind für die zur Zeit laufende Produktion die Soll-Zahlen innerhalb 8 Tagen nach Empfang dieses Schreibens an die unter V bezeichneten Stellen zu melden.

3. Für alle Hauptgeräte und Erzeugnisse einschließlich der unter Ziffer 2 erfaßten sind die Zahlen der Soll-Produktion, sofern nicht auf einzelne Geräte oder Erzeugnisse ausdrücklich verzichtet wurde, für jeweils sechs Monate einzureichen. Die Termine für die Einreichung dieser Unterlagen werden wie folgt festgelegt:

   Folgende Soll-Zahlen sind einzureichen:

Januar 1944 bis Juni 1944	bis 10. Januar 1944
Juli 1944 bis Dezember 1944	bis 5. Mai 1944
Januar 1945 bis Juni 1945	bis 5. November 1944
Juli 1945 bis Dezember 1945	bis 5. Mai 1945

   Änderungen an den sechsmonatlichen Soll-Zahlen dürfen nur auf Anweisung oder mit ausdrücklicher Genehmigung des Ministers oder zuständigen Amtschefs vorgenommen werden.

4. Die Angaben über das Produktionssoll sind sinngemäß zu unterteilen:
   a) nach Sorten bzw. Arten (z. B. Thomas-, SM-, Elektrostahl; Arbeitsschuhe, Straßenschuhe, Hausschuhe usw.),
   b) nach den zuständigen Selbstverantwortungsorganen (z. B. Hauptausschuß Munition, Waffen, Panzer usw.; Hauptring Eisenerzeugung, Eisenverarbeitung usw.; Wirtschaftsgruppe Bekleidungsindustrie usw.),
   c) nach besonderen Anweisungen, die von Fall zu Fall gegeben werden (z. B. Aufgliederung der Rüstungsendproduktion nach Bedarfsträgern).

II. Ist-Produktion

1. Die Meldung der Ist-Produktion ist ebenso zu gliedern, wie die der Soll-Zahlen (vgl. I, 4).

*) Der Leiter des Planungsamtes, 24. Dezember 1943.

2. Zu melden ist die abgenommene oder, soweit eine Abnahme nicht erfolgt, die versandbereite Produktion. Erfolgt die Abnahme durch Organe der Wehrmacht, Partei, Parteigliederungen oder sonstigen Abnahmebeauftragten, so müssen die gemeldeten Zahlen mit deren Abnahmezahlen übereinstimmen. Die Erzeugung aus Verlagerungsaufträgen ist ebenfalls zu melden, desgleichen die Zufuhr, die aus Verlagerungsaufträgen nach Deutschland erfolgt.

   Den Meldungen ist die eigentliche Produktion zugrunde zu legen. Nur in Ausnahmefällen, wenn schon seit längerer Zeit eine andere Erhebungsgrundlage (z. B. Versand) in der Branche üblich ist und sich hier als zweckmäßig erwiesen hat, die Umstellung aber erheblichen Arbeitsaufwand bedingen würde, kann es bei der bisher üblichen Regelung bleiben. Alle Angaben sind grundsätzlich in Monatszahlen zu machen (unter Umständen durch Umrechnung von Vierteljahreszahlen usw. auf Monatsdurchschnitte).

3. Als Maßeinheit ist die bisher übliche zu nehmen, entweder Stück, kg, t, cbm, Meter, Paar usw.; nur in Ausnahmefällen Reichsmark.

4. Werden mehrere Hauptgeräte zu einem Gerät zusammengebaut, so ist das betreffende Gerät nicht als ein Gerät, sondern in der Vielzahl zu melden. Werden beispielsweise vier Scheinwerfer zu einem sog. Vierlingsgerät montiert, so ist das Gerät nicht als Einheit, sondern als vier Scheinwerfer zu melden.

5. Das Zurückbleiben der Ist-Produktion gegenüber dem Soll ist stichwortartig zu erläutern (Arbeiter-, Materialmangel, Verkehrslage, Energiemangel, Kapazitätsmangel); die durch Fliegerangriffe verursachten Ausfälle sind besonders zu erläutern.

III. Meldestellen

Die Meldungen sind grundsätzlich von den Hauptausschüssen, Hauptringen bzw. Wirtschaftsgruppen oder nach besonderer Weisung von deren Unterorganen vorzunehmen. Diese sind für die Richtigkeit der Produktionszahlen ihrer Firma verantwortlich. (Direkte Einholung der Meldungen bzw. Vornahme von Stichproben bei den Firmen durch Dienststellen des RfRuK bleiben unberührt.) Um auch bei Fliegerschäden der Betriebe die monatlichen Produktionsmeldungen termingerecht zu sichern, ist Vorsorge zu treffen, daß die Daten den Meldestellen unter Umständen direkt von den Produktionswerkstätten übermittelt werden können. Die Erfahrungen haben gezeigt, daß diese sehr schnell wieder in Betrieb sind, während die Arbeitsaufnahme der kaufmännischen Abteilungen und die Beschaffung der zerstörten oder vernichteten Unterlagen meist geraume Zeit in Anspruch nehmen.

IV. Übergangsbestimmungen

Die Vielzahl der Verschiedenartigkeit der zu erfassenden Geräte und Produkte läßt eine allgemeingültige Anweisung über Umfang und Inhalt der einzureichenden Unterlagen zunächst nicht zu. Die vorstehenden Richtlinien sind daher sinnvoll und sinngemäß auf ihren Verantwortungsbereich zu übertragen. Diejenigen Reihen, die in Form eines Schnellberichts bei Minister Speer durch Dipl.-Ing. Dahms zur Vorlage kommen, werden noch im einzelnen bezeichnet.

Die Indexziffer der Rüstungsendfertigung

1. Aufgabe

Die Aufgabe, einen zusammenfassenden Ausdruck für die tatsächliche Entwicklung der deutschen Rüstungsproduktion zu finden, war schon bald nach Kriegsausbruch gestellt worden. Die militärischen Dienststellen, die sich mit diesen Fragen befaßten (Wehrwirtschaftsstab bei General Thomas) sahen aber keine Möglichkeit, eine sinngemäße Lösung zu finden.

So wurde „die" Rüstungsproduktion lange Jahre hindurch nur an Einzelreihen gemessen; als Zusammenfassung diente nur die Zahl der von den drei Wehrmachtsteilen in Anspruch genommenen Arbeitskräfte.

Mit zunehmender Verknappung des Materials und der schärferen Herausarbeitung der Kontingentierungsvorschriften ging man dann dazu über, die Rüstung und ihre Entwicklung an den Eisen- und Stahlmengen zu messen, die für die Rüstungsproduktion zur Verfügung gestellt wurden. Aber auch diese Art der Berechnung bot viele Einwände. Bekanntlich ist, am Eisen gemessen, die Herstellung von Munition der größte Eisenverbraucher. Alle anderen Zweige der Rüstung, insbesondere die Herstellung von Flugzeugen, die ja nur zu einem kleinen Teil an den Werkstoff Eisen gebunden ist, kam so in der Gesamtberechnung zu kurz.

Erst ab Mitte 1943 wurde der Gedanke, eine Volumenindexziffer der Rüstungsendfertigung zu errechnen, wieder aufgegriffen. Die Zielsetzung war klar: Es sollte der ökonomische Aufwand gezeigt werden, der für die Herstellung von fertigen Rüstungsgütern erforderlich war, um daran die wichtigen volkswirtschaftlichen Relationen wie zum Beispiel das Verhältnis von Zivilgüterproduktion und Rüstungsproduktion, von Rohstofferzeugung, von Verarbeitung, von Arbeitseinsatz zu Einsatz der Menschenkräfte in der Wehrmacht usw. zu messen.

2. Problematik einer Indexziffer der Rüstungsendfertigung

Es ist aus der statistischen Praxis der letzten zwanzig Jahre zur Genüge bekannt, daß die Berechnung von Produktionsindexziffern von jeher viele Probleme in sich birgt, die immer nur zu einem mehr oder weniger befriedigenden Teil gelöst werden können. In jeder modernen Industriewirtschaft ist z. B. das Warensortiment so umfassend, daß es unmöglich ist, es in einer kurzfristigen, z. B. monatlich errechneten Indexziffer voll zu bannen. Hinzu kommen im Lauf der Jahre Verschiebungen in den erzeugten Qualitäten, ferner Fragen, die mit der Wahl der Basis zusammenhängen, mit der Frage der „Ersatzrepräsentation" (Verwendung von Beschäftigungs- und Rohstoffverbrauchsreihen an Stelle von echten Produktionsreihen) usw.

Man muß sagen, daß eine Indexziffer der Rüstungsproduktion derartige Schwierigkeiten noch potenziert aufweist.

Zunächst: Während in Friedenszeiten eine Produktionsindexziffer mit guten Gründen auf repräsentativer Basis errechnet werden kann (Berechnungen des Verfassers haben z. B. ergeben, daß die Abweichungen zwischen Indexziffern sehr verschiedenen Repräsentationsgrades nur sehr gering sind), ist ein gleiches Verfahren bei Indexziffern der Rüstungsendfertigung nicht möglich. Der Kreis der „wichtigen" Endprodukte der Rüstungsendfertigung wechselte in Deutschland sehr schnell und häufig. Wenn auch bei den „alten" Waffen und Geräten immer ein großer Prozentsatz der Erzeugung typenmäßig unverändert blieb, kamen doch immer wieder neue Waffen in neuer Ausführung hinzu. Diese gerade wurden stückzahlmäßig stark gefördert, so daß sie das Gesamtbild der Rüstungsfertigung wesentlich beeinflußten. Daher war es notwendig, den Kreis der erfaßten Rüstungsgüter möglichst weit zu ziehen. Die Indexziffer der Rüstungsendfertigung hat dieses Prinzip verfolgt. Praktisch wurde die Gesamtheit der fertigen Rüstungsgeräte erfaßt, nur Zubehörteile vor allem aus der elektrotechnischen und feinmechanisch-optischen Industrie bleiben außer Betracht (diese wurde meist indirekt in den fertigen Panzern, Flugzeugen usw. erfaßt). Auch Nebenzweige der Rüstung, wie z. B. die Herstellung von Munitionspackgefäßen, blieben unberücksichtigt. Als nicht ausgesprochene Geräte der Rüstungsendfertigung blieben weiter Uniformen, bespannte Fahrzeuge, Schuhwerk, Pionierschanzzeug außer Betracht.

Der Repräsentationsgrad ließ sich im Herbst 1943 an Hand der damals durchgeführten „Zusatzerhebung zur Industrieberichterstattung" ermitteln. Es ergab sich, daß etwa 90 vH der Rüstungsendfertigung erfaßt waren.

Ein weiteres Problem bildete die Wägung der Indexziffer. Es war ursprünglich beabsichtigt, die Wägung nach dem Arbeitsaufwand vorzunehmen, der für die einzelnen Rüstungssparten aufgebracht werden mußte. Abgesehen davon, daß gegen dieses Prinzip der Wägung gewisse Bedenken bestanden (die stark kapitalintensiven Zweige der Rüstung wären auf diese Weise gegenüber den mehr arbeitsintensiven benachteiligt worden), ließ sich diese Absicht nicht verwirklichen. Infolge der vielseitig verschlungenen Zulieferbeziehungen war es nämlich nicht möglich, den Arbeitseinsatz je Gerät exakt zu ermitteln. Selbst ungefähre Angaben waren nicht zu erlangen, weil der Grad der Zulieferungen von Betrieb zu Betrieb verschieden war. Die Frage der „reichseigenen" Zulieferungen trat weiter störend hinzu.

Eine Wägung nach kriegstechnischen Gesichtspunkten, wie sie von den stark technisch eingestellten Stellen des Ministeriums Speer immer wieder angeregt wurde (z. B. von Dahms, den Leiter der „Abteilung für Statistik in der Kriegsproduktion" oder auch von Saur), stieß ins Leere. Für einzelne Zweige der Rüstung hätte man wohl eine derartige Wägung vornehmen können (z. B. Artillerie nach Feuerkraft, Panzer nach Gefechtsgewicht, Flugzeuge — Jäger — nach Geschwindigkeit, Steigfähigkeit, Reichweite usw.). Es gab aber keinen einleuchtenden Gesichtspunkt, nach dem die auf diese Weise gewonnenen Gruppenindices zusammenzufassen wären. Außerdem reicht in der Regel ein technisches Kennzeichen für die Charakterisierung der militärtechnischen Leistungsfähigkeit einer Waffe nicht aus; sowie mehrere Gesichtspunkte zusammengenommen werden, ist aber wieder das andere Problem nicht zu lösen — wie nämlich die gewonnenen Einzelreihen zusammenzufassen sind.

Die Wägung nach den Mengen der eingesetzten Materialien, vor allem nach dem Eisen, wurde schon weiter oben als unrichtig abgelehnt; die modernsten Waffen waren viel geringere Eisenfresser als die alten Zweige der Munitionsherstellung und der Artillerie. Außerdem besagt der Eiseneinsatz allein noch nichts über den allgemeinen ökonomischen Aufwand, der für die Durchführung einer bestimmten Rüstung erforderlich ist; Kapitalintensität und Arbeitsstunden müssen ergänzend herangezogen werden.

So blieb als Wägungsprinzip im Grunde nur eines übrig — nämlich das, die Produktionsvolumina mit festen Preisen zu ermitteln. In den Preisen konnte auch unter den deutschen Verhältnissen am ehesten ein Gesamtausdruck für die wirtschaftliche Bedeutung der einzelnen Rüstungssparten gefunden werden — vor allem, seitdem die Leistungsfähigkeit der Industriebetriebe mit Hilfe gestaffelter Preise berücksichtigt wurden.

Freilich blieb nun die weitere Schwierigkeit, die geeigneten Preise ausfindig zu machen. Rückfragen bei den amtlichen Organen der Preisfestsetzung und Preisüberwachung ergaben, daß dort zwar sehr ausführliche Unterlagen über die Preise einzelner Teile der Waffen und Geräte vorhanden waren, nicht aber für die Geräte im ganzen. Es war daher in mühseliger Einzelarbeit erforderlich, mit Hilfe von geeigneten Ingenieuren diese Preise „zusammenzusetzen". Selbstverständlich kann es sich dabei nur um Näherungswerte gehandelt haben. Die Angaben hatten aber den Vorzug, daß sie im allgemeinen sich auf bereits eingefahrene Fertigungen bezogen.

Dieses Verfahren konnte bei der großen Mehrzahl der Geräte angewendet werden. Es versagte im Flugzeugbau — hier war die Staffelung der Preise bei ein- und denselben Typen je nach der Seriengröße, je nach dem beauftragten Werk und dessen Produktionsmöglichkeiten so groß, daß „Durchschnittspreise je Typ" nicht festgelegt werden konnten. Die Flugzeugproduktion wurde daher über das Rüstgewicht der einzelnen Typen ermittelt — ihr Einbau in den Gesamtindex ist weiter unten zu beschreiben.

Die meisten Preise beziehen sich auf den Stand vom Herbst 1943. Sie wurden für ein und dieselben Geräte dauernd festgehalten, damit die entstehende Indexziffer wirklich nur Veränderungen des Produktionsvolumens zum Ausdruck bringt.

Die bei der Wägung nach Preisen besonders störenden „reichseigenen Zulieferungen" konnten im allgemeinen berücksichtigt werden, da ja die Preise je Gerät aus den Einzelpreisen für die Teile des Geräts zusammengesetzt wurden. Nicht vollständig konnte in den Preisen nur die optische Ausrüstung erfaßt werden; hier fand aber eine Korrektur bei der Zusammenfassung der Indexgruppen statt (vgl. weiter unten).

Schließlich bleibt noch das Problem der Basis zu besprechen. Als Basis war ursprünglich das Jahr 1942 vorgesehen; die ersten Berechnungen wurden auch auf dieser Basis vorgenommen. Zwei Gründe sprachen für die Wahl des Jahres 1942:

Einmal waren auch die übrigen Indexziffern auf dieses Basisjahr abgestellt, insbesondere die Indexziffer der Rohstoffproduktion, der Verbrauchsgütererzeugung usw. 1942 waren die statistischen Reihen im allgemeinen auf

ein einheitliches Reichsgebiet abgestellt (einschließlich Österreich und Sudetenland, einschließlich Ostgebiete), was in den Jahren 1940 und 1941 noch nicht der Fall war.

Außerdem hatte damals die Rüstungsproduktion einen mittleren Stand erreicht. Sie hatte den niedrigen Stand von 1940/41 überwunden, war aber noch nicht so groß wie in den Jahren 1943 bis Mitte 1944. Ein solches Mitteljahr ist aller Erfahrung nach für die Basierung am geeignetsten, weil es dem Laien keine übertrieben hohen oder niedrigen Vorstellungen vom Indexstand vermittelt.

Obwohl für den Kenner von Indexreihen die Frage der Basis keine besonderen Probleme bietet, wurde aus dem Konsumentenkreis des Reichsministeriums für Rüstung und Kriegsproduktion gegen das Basisjahr 1942 opponiert. Man wünschte, die Entwicklung der Rüstung in ihrer Entwicklung seit der Amtsübernahme durch Speer zu sehen. Die Indexziffer wurde daher auf die Monate Januar/Februar 1942 als Basis abgestellt. Wissenschaftliche Einwände ernsthafter Natur waren gegen diese Basis (wie gegen keine Basis an sich) zu erheben. Um die Weiterberechnung der Indexziffer zu ermöglichen — Saur hatte im Sommer 1944 die Unterbindung dieser Arbeiten gefordert — zu einem Zeitpunkt, als die Indexziffer zu sinken begann — wurde die Umstellung auf die Basis Januar/Februar 1942 vorgenommen.

Die Berechnung der Indexziffer

Konkret wurde bei Berechnung der Indexziffer wie folgt verfahren: Ausgangspunkt bildeten die Produktionsreihen der einzelnen Geräte, die monatlich vorlagen. Als „produziert" gelten die abgenommenen Geräte. Jedes einzelne Gerät wurde Monat für Monat mit dem gleichen Preis versehen und dann mit den Geräten der verwandten Gruppe zusammengezählt. So entstanden zunächst die Untergruppen, wie z. B. leichte Infanteriewaffen, schwere Infanteriewaffen, leichte Artillerie, schwere Artillerie usw. Alle Waffenuntergruppen zusammen bildeten dann die Indexgruppe Waffen.

An sochen Gruppen wurden gebildet: Waffen, Munition, Flugzeuge, Schiffe, Panzer, Kraftfahrzeuge, Pulver, Sprengstoffe, Zugkraftwagen.

Die Zusammenfassung der Indexgruppen erfolgte nicht einfach nach den errechneten Werten. Vielmehr wurden die Werte der Gruppen nochmals besonders gewogen und zwar im Verhältnis der Werte, in dem die einzelnen Gruppen nach den Ergebnissen der Zusatzerhebung zur Industrieberichterstattung standen (Herbst 1943). (Selbstverständlich wurden diese Gewichte auf den Stand von Januar/Februar 1942 mit Hilfe der Bewegung der Einzelproduktionsindexziffern — Gruppen — reduziert.)

Hier ist auch der Einbau der Gruppenindexziffer Flugzeuge zu erwähnen. Wie oben dargelegt, wurde die Gruppenindexziffer Flugzeuge nach Rüstgewichten der einzelnen Typen ermittelt. Die Wägung dieser Gruppenindexziffer aber erfolgte nach den Werten, genau wie für die übrigen Gruppen geschehen.

Literaturverzeichnis

Arntz, Helmut: „Die Menschenverluste im zweiten Weltkrieg". In: Bilanz des zweiten Weltkrieges. Oldenburg 1953.

Brinkmann, Rudolf: „Die Aufrüstung in ihrer Wirkung auf Volks- und Weltwirtschaft. In: Wirtschaftspolitik aus nationalsozialistischem Kraftquell. Jena 1939.

„Chronik des Krieges." Dokumente und Berichte. Berlin 1940.

„Deutschlands Gewinnung an Roheisen, Rohstahl und Walzwerkserzeugnissen im Jahre 1942." Berlin, März 1943.

Devons, Ely: „Planning in Practice. Essays in Aircraft Planning in War Time." Cambridge 1950.

Emeny, Brooks: „The Strategy of Raw Materials. A Study of America in Peace and War." New York 1934.

„Der Neubau Europas." In: Wirtschaftshandbuch 1942. 79. Jahrg., S. 7. Herausgeber: Handelsteil der Frankfurter Zeitung.

„Der Vierjahresplan". Zeitschrift für Nationalsozialistische Wirtschaftspolitik. Berlin Jg. 1940, Heft 1.

„Die deutsche Industrie im Jahre 1936." Schriftenreihe des Reichsamts für wehrwirtschaftliche Planung. Berlin 1939, H. 1.

„Die deutsche Rüstungsüberlegenheit." In: Der Deutsche Volkswirt, vom 28. Februar 1941.

„Friedensähnliche Kriegswirtschaft." In: Der Deutsche Volkswirt, vom 10. November 1939.

Friedensburg, Ferdinand: „Das Erdöl im Weltkriege." Stuttgart 1939.

Friedensburg, Ferdinand: „Die Rohstoffe und Energiequellen im neuen Europa." Oldenburg, Berlin 1943.

Institut für Konjunkturforschung: „Rohstoffbilanz der europäischen Länder." Berlin 1940.

„Industrielle Mobilmachung." Statistische Untersuchungen. Hamburg 1936.

Kaldor, N.: „The German War Economy." Manchester Statistical Society, May 22nd 1946.

Kehrl, Hans: „Kriegswirtschaft und Rüstungsindustrie." In: Bilanz des zweiten Weltkrieges. Oldenburg 1953.

Kuczynski, J.: „Die Geschichte der Lage der Arbeiter in Deutschland." Bd. II, 1933—1946. Berlin 1947.

„Leistungsparole." In: Der Deutsche Volkswirt, vom 30. Januar 1942.

Nieschlag, Robert: „Die Kriegsschäden." In: Die deutsche Wirtschaft zwei Jahre nach dem Zusammenbruch. Berlin 1947, S. 37 ff.

Planungsamt: Bericht über die deutsche Wirtschaftslage 1943/44, vom 29. Juni 1944 (Statistischer Schnellbericht).

Osthold, Paul: „Weitere Straffung der Rüstungsorganisation." In: Der Deutsche Volkswirt, vom 23. Oktober 1942.

Rheinländer, Paul: „Die deutsche Eisen- und Stahlwirtschaft im Vierjahresplan." Berlin 1939.

Riecke, H. J.: „Ernährung und Landwirtschaft." In: Bilanz des zweiten Weltkrieges. Oldenburg 1953.

„Statistisches Handbuch von Deutschland." München 1949.

„Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich 1941/42." Berlin 1942.

Sternberg: „Kapitalismus und Sozialismus vor Gericht." Hamburg 1951.

Stolper, Gustav: „Die deutsche Wirtschaft 1870 bis 1940." Stuttgart 1950.

The United States Strategic Bombing Survey. „The Effects of Strategic Bombing on the German War Economy." Overall Economic Effects Division. 31. Oktober 1945.

United Nations: „Economic Survey of Europe in 1948." Geneva 1949. Prepared by the Research and Planning Division. Economic Commission for Europe.

Wagenführ, Rolf: „Die Industriewirtschaft. Entwicklungstendenzen der deutschen und internationalen Industrieproduktion 1860 bis 1932." Berlin 1933.

Wolf, Eduard: „Geld und Finanzprobleme der deutschen Nachkriegswirtschaft." In: Die deutsche Wirtschaft zwei Jahre nach dem Zusammenbruch. Berlin 1947, S. 195.